

ist z. B. bei einem mir in Nachbildung vorliegenden E, das nicht gerade zu den am reichsten ausgebildeten Exemplaren gehört, der Körper des Buchstabens in carmoisin-rother Farbe ausgeführt und sind auf diesem zahlreiche Blätterverzierungen in weissen Linien mit dunkelbrauner Abschattirung aufgezeichnet; in dem inneren Raume dagegen ist auf blauem Grunde ein schrägliegendes, goldenes Gitterwerk angebracht, dessen einzelne Quadrate mit kleinen Vierpässen ausgefüllt sind. Diese ganze Zeichnung ist in ein quadratisches Feld hineingelegt, so dass an den vier Ecken dreispitzige Räume überschieszen; diese sind mit echtem Golde belegt; ausserdem aber verlängert sich die obere Spitze der E-Gestalt über jenes Quadrat hinaus und entwickelt sich zu einem blätterreichen Rankenwerke in bunten Farben, das am oberen Rande des Textes, in anderen Fällen auch an der Seite und am unteren Rande desselben weiterläuft. In diesem Blätterwerke, wie auch vielfach in dem inneren Raume einzelner besonders geeigneter Buchstaben, begegnen andererseits jedoch auch vollständige Miniaturmalereien, bildliche Darstellungen von Menschen und Thiergestalten, aber nur wenige derselben stehen in besonderem Bezuge zum Inhalte der Handschrift; nur bei dem allerersten Initial und bei dem A, das den Abschnitt 'Adelbertus itaque primus Magdeburgensis ecclesiae archiepiscopus' eröffnet, ist das zur Noth der Fall; der erstere zeigt nämlich einen auf dem Throne sitzenden Kaiser, der Schwert und Scepter in seinen Händen hält, während vor ihm ein goldener Schild steht, der einen doppelköpfigen nicht gekrönten Adler enthält; im 2. oben erwähnten Hauptinitial ist wohl als Pendant ein Bischof mit weisser Mitra, den Stab in der Rechten, dargestellt; vor ihm steht das Magdeburger Wappenschild, horizontal in ein rothes und weisses Feld getheilt. Sonst sind es in der Regel Thierfiguren, Sphinxen, wilde Männer, Jäger, Narren, Engel, die an dieser Stelle in feiner zierlicher Zeichnung dargestellt sind; als charakteristisches Beispiel kann ich auf ein O verweisen, in dem wir zwei Engel, einen mit einer Pfeife, den anderen mit einer Trommel, zwei Hasen zum Tanze aufspielen sehen; die bei anderen Scenen bemerkbaren Costüme weisen auf eine mit der Niederschrift des Textes durchaus gleichzeitige Herstellung der Malereien; in den Blumen- und Blätterornamenten haben Vögel und bausbackige Engel den Vorzug vor den anderen Gestalten. Alles in Allem genommen erinnert dieser Schmuck in seiner Auffassung wie in seiner Ausführung auf das Lebhafteste an die kostbar ausgestatteten Handschriften, die einst auf Anregung und auf Kosten Cardinal-Erbischofs Albrecht von Mainz-Magdeburg hergestellt, heute noch den werthvollsten Schatz der Bibliothek zu Aschaffenburg bilden. Es kann somit keinem Zweifel unterliegen, dass wir